

Mit viel Liebe zum Detail umgebaut

Dorfstrasse 67 in Ruggell: Werner und Erika Büchel bewohnen eines der ältesten Häuser in Liechtenstein

Im Haus Nummer 67 an der Ruggeller Dorfstrasse herrscht eine äusserst wohliche Atmosphäre. Die Besitzer Erika und Werner Büchel haben das Haus mit Baujahr 1516/17 liebevoll restauriert. Mit der gekonnten Kombination von Alt und Neu ist ein Daheim entstanden, das den Wünschen der Bewohner gerecht wird.

Adi Lippuner

Der Grossvater des heutigen Besitzers hat das Haus 1895 von seinem Bruder gekauft. In einem der ältesten Wohnhäuser des Fürstentums Liechtenstein herrscht eine äusserst wohliche Atmosphäre. Dies sicher deshalb, weil Werner und Erika Büchel die Restauration Schritt für Schritt und mit viel persönlichem Einsatz vorgenommen haben.

«Eigentlich wollten wir das Elternhaus meines Mannes restaurieren und anschliessend vermieten», war bei einem Besuch in Ruggell von Erika Büchel zu erfahren. Die Familie lebt bereits im eigenen Haus und hat, vor Beginn der Renovation, nicht an einem Umzug gedacht. «Doch dann haben wir die Restauration schrittweise geplant und durchgeführt. Durch diese Arbeiten wurde die Bindung an das Haus immer enger.» Letztlich zog die Familie ins alte, inzwischen fast fertig restaurierte Haus und vermietete das früher bewohnte Heim.

Neue Idee umgesetzt

Die Planung und vor allem die Suche nach ökologisch vertretbaren Produkten hat auch das berufliche Umfeld der Familie Büchel verändert. «Wir mussten uns viel Wissen selbst erarbeiten und sind, sozusagen per Zufall, auf eine neue Idee gestossen.» Im Gespräch mit einem Schafzüchter habe Werner Büchel die Aussage gehört: «Die preisgünstigste Entsorgung der Wolle ist das Verbrennen.» Dies habe ihren Mann so beschäftigt, dass er nach Verwendungszwecken für das hochwertige Material gesucht habe. «So sind wir auf die Herstellung eines natürlichen und äusserst wirksamen Dämmstoffes gestossen.» Diese Erkenntnis, gepaart mit vielen Behördengängen, hat zur Eröffnung einer Produktionsstätte in Sennwald geführt.

Raumeinteilung nicht verändert

Das Daheim der Familie Büchel ist, bezogen auf die Raumeinteilung, im ursprünglichen Zustand belassen worden. Im Erdgeschoss befindet sich die geräumige Wohnküche, ein Büroraum und die grosszügige Stube. Im ersten Obergeschoss sind drei Schlafräume und das auf der ehemaligen Laube neu eingebaute Badezimmer. Im Dachgeschoss ist ein weiterer Wohnraum, der viel Platz für die zahlreichen Bücher bietet, entstanden.

Die gekonnte Kombination von Alt und Neu fasziniert bereits in der Küche. Die ursprüngliche alte Holzwand wurde belassen, die moderne Küchenkombination, ein runder Esstisch und die dazu passende Glaslampe ergänzen die Einrichtung.

Der rund 160 Jahre alte Kachelofen kann von der Küche aus beheizt werden. «Der Ofenbauer hat den ganzen Kachelofen abgetragen, die Kacheln wurden nummeriert, gereinigt und anschliessend wurde der Ofen wieder in der ursprünglichen Form aufgebaut.» Im Wohnzimmer bildet der Kachelofen, zusammen mit der Ofenbank, eine gemütliche Rückzugsecke.

Ebenfalls schon seit langer Zeit hat das Buffet, es handelt sich um ein Stück mit der Bezeichnung «Bodenseebrock», seinen Platz im Haus Nummer 67. Ein runder Tisch, gekonnt platziert zwischen zwei Fenstern, ein altes Kanapee und verschiedene Ziergegenstände bilden die Einrichtung der gemütlichen Wohnstube.

Liebe zum Detail

Der Aufgang zum Obergeschoss zeugt von der Liebe zum Detail. Das Holztreppengeländer wurde mit Stahlseilen ergänzt. So kann das Licht ungehindert bis zum Boden dringen und die Sicherheit der Treppenbenutzer ist trotzdem gewährleistet. Besonders beeindruckend ist der grosse Vorraum im Obergeschoss. Der alte, ausladende Kamin und ein teilweise noch alter, mit neuem Holz ergänzter Kasten und eine Truhe ziehen die Augen der Betrachter auf sich. Daneben bleibt viel Raum, der ein Gefühl von Leichtigkeit vermittelt.

Die nächste, unerwartete Überraschung bietet das Badezimmer. Eine alte Badewanne, ein Lavabo, das nach langem Suchen in Davos entdeckt wurde und eine moderne Dusche mit Glaswänden, das alles in Kombination mit gekonnt platzierten Spiegeln und Lampen, bilden die Einrichtung.

Vom Vorraum eine Treppe höher wartet die nächste Überraschung. Der zusätzliche Wohnraum, eine gekonnte

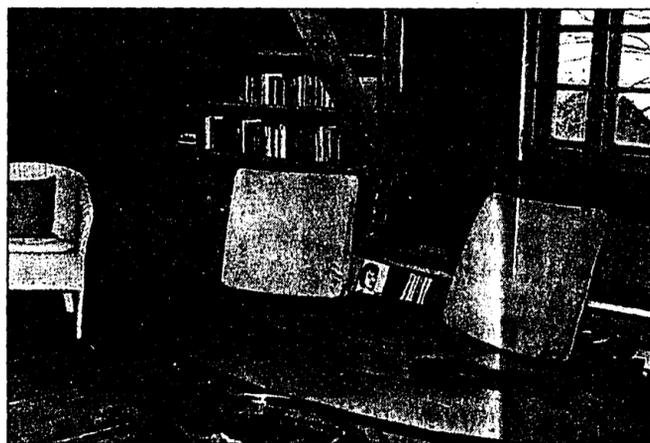


Mit dem Baujahr 1516/17 gehört das Haus von Erika und Werner Büchel in Ruggell zu den ältesten im Land. (Bilder: adi)



Die schmiedeiserne Hausnummer an der Eingangstüre.

Kombination von altem Holzgebälk, einem restaurierten Ofen und italienischen Designermöbeln lädt zum Verweilen ein. Es ist der Raum, in den sich nicht nur Erika Büchel, sondern auch die übrigen Familienmitglieder gerne zurückziehen.



Das zweite Wohnzimmer im Dachgeschoss lädt zum Verweilen ein.

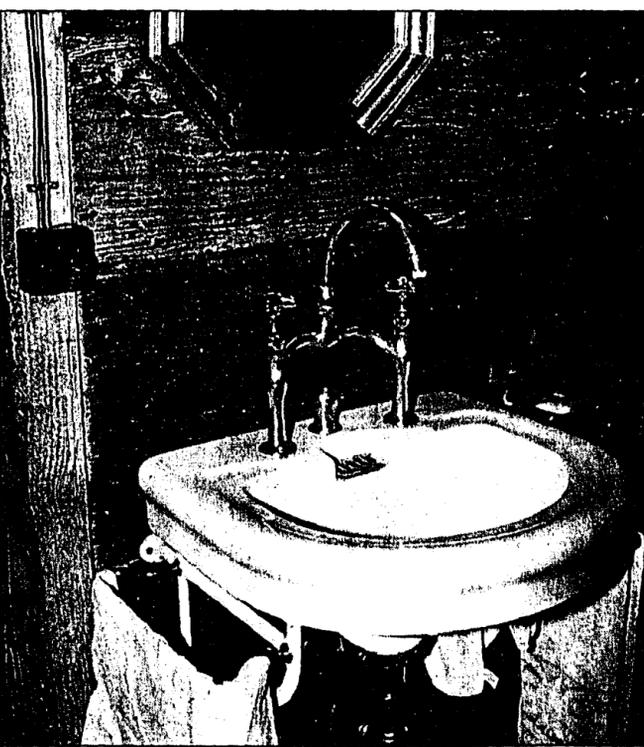
Machbarkeit der Denkmalpflege

Die dendrochronologische Untersuchung des Hauses Nummer 67 an der Ruggeller Dorfstrasse hat ergeben, dass einige zum Bau verwendete Hölzer aus den Jahren 1516/17 stammen. Wie seinerzeit bei der «Fährhäube» üblich, wurden die Häuser nur für eine befristete Zeit an einem Ort aufgestellt. Nach Ablauf eines Pachtverhältnisses zogen die Familien mit dem Haus weiter.

Wenn das Wohnhaus der Familie Büchel an seinem jetzigen Standort aufgebaut wurde, ist nicht bekannt. Fest steht, dass die Ersterbauung in den Jahren 1516/17 erfolgt sein dürfte. 1809 ist Fabian Hasler als Eigentümer eingetragen. 1823 geht das Haus in den Besitz seiner Ehefrau Anna Maria Hasler über. Ab 1846 ist als Besitzer Norbert Hasler eingetragen. Es folgen 1856 Makarius Büchel, 1883 Joseph Büchel und 1885 August Büchel. Dies war der Grossvater des heutigen Besitzers. Vater Adolf Büchel hat das Haus 1950 übernommen und seit 1969 ist es im Besitz von Werner Büchel.

In der schriftlich festgehaltenen Baugeschichte wird das Objekt mit

den Worten gewürdigt: «Das Haus stellt zweifellos ein Baudenkmal nationaler Bedeutung dar und lässt sich mit dem derzeit translozierten Haus Biedermann in Schellenberg vergleichen. Das 1516/17 erbaute Haus birgt eine vielfältige, gut erhaltene, begehrte und erlebbare Bau- und Entwicklungsgeschichte. Es ist mindestens einmal transloziert worden und bezeugt damit mittelalterliches Lebensrecht. Die gemischte Bauweise aus Bohlenanker- und Blockkonstruktion erfassen wir in dieser Art erstmals und nie erinnert – wenn nicht teils sekundär entstanden – anlässlich einer Translozierung – an die Oberländer Häuser mit muralem Küchen-/Nebentürenteil und hölzernen Stubenteil. Die Familie Büchel restauriert und bewohnt das Objekt sach- und fachgerecht unter optimaler Respektierung von historischer Baugeschichte, ohne Vermiedlungen, Beschönigungen und Antiquitäten-Künste. Sie demonstriert damit die Machbarkeit der Denkmalpflege sowie Werterhaltung und Nutzung alter Bauten und Siedlungen.»



Das alte Lavabo wurde nach langem Suchen in Davos entdeckt. Es passt hervorragend zur gekonnt gewählten Badezimmer-Einrichtung.



Der rund 160 Jahre alte Kachelofen mit der dazugehörigen Ofenbank wird nicht nur von Erika Büchel, sondern auch vom vierbeinigen Hausgenossen Joe geschätzt.